

König Wenzel.

Der faule König Wenzel lag
Bergnüglich in den Gluten —
Was fragt ein Wenzel auch danach,
Ob seine Völker bluten?

Der Schwimmer lauscht: „Horch, stürmt es nicht?
Die Narr'n, was sie wohl schaffen?“
Der Schwimmer hebt sein Angesicht,
Da brüllt's: „„Herr, deine Pfaffen!“

Gib deine Pfaffen uns heraus!“ —
„Die Pfaffen? mögt ihr haben,
Viel Appetit zum fetten Schmaus,
Ihr hängt doch wohl die Knaben?“

Der König schwimmt im Sonnenglanz
Bergnüglich auf und nieder,
Wie süß ist solch ein Wellentanz —
„Weiß Gott, da stürmt's ja wieder!“

Und wieder drängt das Volk heran:
„„Herr, die im Rathe sitzen —““
„Die wollt ihr auch? Was liegt mir dran,
Ob sie die Feder spitzen?“

Meinthalb mögt ihr die Schreiberbrut
Dem Pfaffenpack gesellen!"
Der König spricht's und wohlgemuth
Schwimmt er auf goldnen Wellen.

Da wird's zum dritten Male laut,
Den König faßt ein Grauen:
„Hilf Gott, daß gilt der eignen Haut,
Entseßlich, wie sie schauen!

Gott, Trupp an Trupp" — Und Mann und Weib,
Sie stürzen jetzt zum Wasser:
„Her mit dem schönen Sündenleib!"
Der Fürst wird blaß und blasser:

„Ich gab ja meine Pfaffen her,
Ich gab ja meine Schreiber!"
„Wir wollen mehr, wir wollen mehr,
Wir wollen Königsreiber!"

„Nehmt meine Kammerjunker — glaubt,
Die reichen noch für lange."
„So fehlt uns doch ein Königshaupt,
Daß ganz zu oben prange!"

Da fährt es aus mit kräftiger Faust,
Der Schwimmer taucht: „Erbarne,
Erbarne, Himmel, dich!" — Da saust
Ein Boot heran, zwei Arme

Umshlingen den Halbtodten — Schlag
 Auf Schlag geht's stromhinunter,
 Und fern verschwimmt das alte Prag —
 Des Königs Herz wird munter ;

Er blickt empor : „Herr Gott, die Maid !
 Du rettetest mich, Holde ?
 Wie spät ist's, Jungfrau ?“ — „„Abendzeit.
 Ihr schaut's am Wolfengolde.““

Ach, nicht nach Wolfengolde schaut
 Der König mehr, er kofet :
 „Wie glücklich, wer so holde Braut,
 Solch Liebchen sich erloset !

Wie reich das Haar ! Wie voll das Kinn !
 Wie hoch gewölbt die Brüste !
 Das nenn' ich eine Schifferin —“
 Er spricht's, und süß Gelüste

Umspielt des Königs zuckend Herz :
 „Mein Lieb, mein Vöglein !“ Glühend
 Naht er dem Mädchen, Scherz auf Scherz
 Von heißer Lippe sprühend :

„Süß Herz, süß Lieb, süß Vögelein !“
 Da fühlt er sich umshlungen,
 Doch plötzlich auch vom lichten Schein
 Der Woge frisch umsprungen,

Und einmal, zweimal, dreimal duckt
Die Maid den armen Fürsten,
Der Wasser über Wasser schluckt,
Als sollt' er nie mehr dürsten.

O König Wenzel, solch ein Bad
Macht Liebesfeuer stocken!
Dumf stöhnt der arme Potentat,
Hell rieseln Bart und Locken,

Dumf stöhnt er auf bei jedem Schluck,
Der ihm den Gaumen kühlet;
Er denkt wohl an Sankt Nepomuk,
Den gleiche Flut umspühlet?

Nun ist's genug, und wiederum
Geht's fort mit mächtigen Schlägen,
Der Wenzel aber still und stumm
Schaut er der Nacht entgegen,

Der schwülen Nacht, der kühlen Nacht, —
Da ist die Fahrt geendet:
Sie hat ihn bis an's Schloß gebracht
Und dann sich rasch gewendet.